№ 4965. Dienstag, 28. Juli. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

LC. **Berlin**, 26. Juli. [Die drohende Gefahr eines Deficits im preuß. Staatshaushaltsetat pro 1869] läßt sich auch durch die künstlichsten offiziösen Dementis nicht fortleugnen und das Bestreben, dieses Deficit von unseren Finanzen abzuwenden, findet seinen Ausdruck in den Gerüchten über die beabsichtigte Einführung neuer Steuern. Wir wollen hier heute nicht die schon so oft und so eindringlich besprochene Frage, ob es nicht ein weit einfacheres Mittel zur vollständigen Beseitigung des Deficits, nicht nur im preußischen Budget, sondern auch in den Budgets der übrigen Länder, giebt, von Neuem erörtern, wir wollen die Sache nehmen, wie sie liegt, wir wollen mit dem eisernen Budget der Militair-Verwaltung, wie es die Verfassung der Nordd. Bundesverfassung auf eine Reihe von Jahren hinaus festgestellt hat, rechnen, und somit das Deficit und dessen Deckung durch eine neue Steuer als nothwendig ansehen und nur ein Mal kurz die verschiedenartigen Gerüchte über neue Steuern zusammenfassen, das Volk wird dann sehen, wie man sich bemüht hat, recht vielseitig im Auffinden neuer Steuerobjecte zu sein. In erster Reihe erscheinen natürlich wiederum die schon einmal von der Volksvertretung abgelehnten Projecte der Tabakssteuer und des Petroleumzolles. Aber selbst wenn diese im nächsten Jahre Gnade finden sollten vor den Augen der Volksvertreter, so würde der aus diesen neuen Steuern auf Preußen fallende Antheil nicht zur Deckung des Deficits ausreichen, und es müssen daher noch andere Steuern in Aussicht genommen werden. Da erscheint nun von der „Zeidl. Corr.", welche die Interessen der feudalen Partei vertritt, wiederholt empfohlen, die Steuer auf Börsengeschäfte, ein Project, dessen Undurchführbarkeit man im Finanzministerium schon längst erkannt hat, das aber dennoch stets von Neuem vorgeschlagen wird. Dann kommt die Quittungssteuer, von der man sich einen sehr hohen Ertrag zu versprechen scheint und schließlich kommen auch noch einige schüchterne Stimmen, welche von einem Zuschlag zur Schlacht- und Mahlsteuer und zur Klassensteuer sprechen.

— [„Volkszeitung" und „Zukunft"] Es giebt wenige Blätter, welche die nationalliberale Partei so hart und ungerecht unaufhörlich angegriffen haben, wie die „Volksztg." Jetzt kommt die Nemesis: der schlimmste Streich, der sie treffen konnte, wird ihr von der „Zukunft" versetzt; sie — die „Volksztg." — wird nämlich mit den Nationalliberalen auf eine und dieselbe Linie gestellt. Zusammengeworfen zu werden mit Denen, über welche man sich so erhaben dünkte, und die man nur als Hurrahschreier wegwerfend traktirte — das ist in der That ein schweres Schicksal. Die Zukunft sagt: „Alle Wuth, mit der die „Volksztg." über die Nationalliberalen loszieht, wird die klare Erkenntniß in Niemandem unterdrücken, daß sie prinzipiell genau auf demselben Standpunkte steht, wie die von ihr so heftig Angefeindeten. Nur daß die Unverblüfftheit, die Offenherzigkeit und die Erhabenheit über kleinliche Popularitätssucht anerkannt werden muß, mit welcher jene von ihr so unermüdlich gequälten Sündenträger ihre Ansichten zur Geltung gebracht haben und bringen. Anerkennung des Gegners bei aller Differenz der Anschauungen, ja selbst der Ziele! Offene Gegner und zumal ehrliche Gegner können einer Sache, der das Recht zur Seite steht, niemals auf die Dauer schaden; gefährlich ist nur ein unsicherer Bundesgenosse, ein falscher Freund!" Das ist der Lohn, mit welchem die „Volksztg." von der „entschiedenen" und „correcten" Demokratie abgefunden und zurecht gewiesen wird. (Bresl. Ztg.)

Hannover, 24. Juli. [Confiscirt. Freisprechung.] Confiscirt wurden die „Hannov. Anz.", wahrscheinlich wegen des Berichts über eine gestern gegen einen Kesselschmied verhandelte Anklage auf Majestätsbeleidigung, die mit einer Verurtheilung zu zwei Monaten Gefängniß endigte. — In derselben Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Bäckermeister Klare eine Anklage wegen Aufsteckens einer weißgelben Fahne am 27. Mai verhandelt, welche geeignet gewesen, den öffentlichen Frieden zu stören. Ob das Aufstecken einer solchen Fahne schon an sich strafbar, weil sie immer als geeignet, den öffentlichen Frieden zu stören, zu erachten sei: darüber hat das Gericht sich nicht ausgesprochen, wohl aber den Angeklagten freigesprochen, weil sich ergeben, daß jene Fahne nur aus zwei kleinen Streifen Papier bestand, von dem Hausknecht zum Spiel für die Kinder angefertigt und so aufgesteckt worden, daß sie nur dem aufmerksamen Beobachter von der Straße aus sichtbar war.

Oesterreich. Wien, 25. Juli. [Der Cultusminister] Hasner hat dem Arbeiterbildungsverein, auf dessen Ersuchen, die unentgeltliche Hergabe von Lehrmitteln (Bücher, Landkarten 2c.) aus dem K. Schulbücherverlage gewährt.

Pest, 24. Juli. [Beniczky.] Donauabwärts ist ein Leichnam mit Stichwunden angeschwemmt, man vermuthet, daß es die Leiche Beniczky's sei; der Stadthauptmann reiste an den Fundort; das Ministerium hat 500 fl. auf Entdeckung des Verbrechens ausgesetzt. Wie „Hon" meldet, ist der vormalige Honved-Stabsoffizier Zambory, dessen Name in verdächtigen Zusammenhang mit der Beniczky-Affaire gebracht wurde, verhaftet worden.

England. London, 23. Juli. [Das ministerielle Fischessen.] Achtundvierzig an der Zahl waren die Gedecke bei dem ministeriellen Fischessen, und sechs Gänge, jeder von acht Schüsseln verschiedener oder doch verschieden zubereiteter Fische, eröffneten das Diner. Dann kamen die kleinen Weißlinge in doppelter Zubereitung, nämlich mit und ohne Cayenne, und dann die übrigen Gerüchte mit dem obligaten Pariser Citronenpunch, dem Badminton, aus Bordeauxwein, Sodawasser, Zucker und etwas Citronenschale u. s. w. u. s. w. Das Menu ließe sich vollständig wiedergeben, denn der edle Gastwirth des Greenwicher Hotels zeigt es mit frohem Bewußtsein Jedem, der es sehen will, und bewahrt es ohne Zweifel sorgsam in eisernem Schranke zum Frommen der Nachkunft; doch für Menus ist hier nicht der Ort. Interessanter wäre es, die Nachtischreden zu geben, die gehalten wurden, aber bekanntlich werden bei derartigen Diners, die in die Gattung der Familienschmäuse gehören, keine Reporters zugelassen, und was darüber ins Publikum dringt, verdankt dies lediglich wohlwollender Mittheilsamkeit einzelner Tischgenossen. Mehrere von diesen ließen sich noch um Mitternacht, von Greenwich zurückgekehrt, im Carlton Club sehen. Im Ganzen war das Diner, ihrer Angabe zufolge, recht fidel. Lord Royston hatte den Vorsitz. Von den Cabinets-Mitgliedern fehlte nur Lord Malmesbury, der das Unglück hatte, alles, was er thut, vom kleinsten bis zum größten, schief anzupacken und — in totaler Vergessenheit des Whitebait dinners — schon vor mehreren Wochen Gesellschaft für den 22. nach seinem eigenen Hause geladen hatte, die er nicht gut wieder ausladen konnte. Das Essen war vortrefflich, die Hitze aber gewaltig. Aus letzterem Grunde gab es nur kurze und wenige Tischreden, im Ganzen nicht mehr denn vier. Den Hauptoast „auf das Wohl und die freudige Zukunft des Cabinets" beantwortete natürlich Disraeli, der alle erfochtenen Siege der Partei gewissenhaft aufzählte, als löse er sie von einer ehernen Denksäule ab, jedoch dem „tiefen Schmerze" Ausdruck gab, „daß es nicht gelungen war, den der irischen und mit ihr der englischen Kirche drohenden Streich abzuwenden." Es braucht kaum erst gesagt zu werden, daß er zu Einigkeit und gemeinsamen Anstrengungen bei den nächsten Wahlen mahnte; doch soll er in Betreff dieser seinen Collegen durchaus keine übertriebenen Hoffnungen gemacht haben und überhaupt in ernster Stimmung gewesen sein. Als die Herren gegen Mitternacht nach der Stadt zurückfuhren, warteten ihrer noch am Greenwicher Ufer eine Masse Menschen um ihnen ein dreifaches Hurrah auf den Weg mitzugeben. Die Nacht war schwül und schwarz bewölkt, wie die Zukunft des Ministeriums.

Frankreich. Paris. [Aus Rocheforts „Laterne".] „Wenn ein Komet erscheint, so bedeutet es ein großes Ereigniß. Wir erwarten dies Jahr einen Kometen, und ich erwarte nur ein einziges Ereigniß. Aber ich habe so wenig Glück! ich wette, es bleibt auch dieses Jahr aus." — „Ein unbescheidener Bürger hat an den Senat eine Petition gerichtet, um die Abschaffung des Eides zu verlangen, den jeder als Bewerber um eine Abgeordneten-Wahl zu leisten hat. Kindischer Mensch! Da er doch wissen muß, wie alle Eide bis jetzt gehalten wurden, sollte er sich um diese eine Art von Eiden keine grauen Haare wachsen lassen." — „Wenn die Regierung eine ungerechte und harte Steuer nicht abschaffen will, so beseitigt und unterdrückt sie die Zeitung, die von der Ungerechtigkeit und Härte der Steuer gesprochen. Das ist auch ein Mittel, der Unzufriedenheit zu steuern." — „Der junge Milan ist zum Fürsten von Serbien ernannt worden. Er ist erst vierzehn Jahre alt: daraus folgt aber keineswegs, daß er mehr Verkehrtheiten begehen wird, als ein Monarch, der sechzig Jahre zählt. Er ist einstimmig und ohne Widerrede ernannt worden, nachdem die Machthaber die Abgeordneten-Versammlung mit einer Schutzmannschaft von zweitausend Bajonetten umgeben hatten. Die Abgeordneten konnten also ihre Wahl in vollster Freiheit treffen. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich dunkel an ein Land, wo es eben so herging, als man ein Staatsoberhaupt erwählen sollte. Man hat keine Idee davon, welche Stimmenmehrheit auf diese einfache Weise zu Stande kommen kann." — Sein neuestes Heft eröffnet Rochefort mit folgenden zwei Anführungen: 1. „Wenn die jedes Jahr von der Gesammtheit der Bewohner erhobenen Summen zu unproduktiven Zwecken verwendet werden, wie z. B. unnütze Beamtenstellen zu schaffen, unfruchtbare Denkmale zu errichten, mitten im Frieden ein Heer zu halten, das mehr kostet, als das von Austerlitz, so wird die Steuer in diesem Falle eine erdrückende Last; sie erschöpft das Land, nimmt ohne wiederzugeben." (Ludwig Napoleon Bonaparte: Beseitigung des Pauperismus, Seite 10.) 2. „Ein Mann, der, wenn er am Ruder ist, genau das Gegentheil dessen sagt, denkt und thut, was er vorher gesagt, gedacht und gethan, ist gerade nichts Neues, nichts Originales, aber immer etwas Amüsantes. (Alexander Dumas Sohn, in der Vorrede zur Demi-Monde.)

Danzig, den 28. Juli.

* [Zur Berichtigung] wird uns mitgetheilt, daß das am 22. d. in Ohra „Vogelgreif" abgebrannte Grundstück, nicht — wie in No. 4960 d. Z. angegeben war — bei der „Magdeburger Gesellschaft" versichert gewesen ist.

Vermischtes.

Berlin. [Prof. Lübke] in Zürich soll nach der „Montags-Ztg." an Stelle des verstorbenen Professor Dr. Waagen zum Director der hiesigen Gemäldegallerie ausersehen sein.

— Die diesjährige Bundesversammlung der freireligiösen Gemeinden wird am 11. und 12. October in Berlin stattfinden.

Stettin, 26. Juli. [Als Curiosum] theilt die „N. St. Z." folgenden Fall mit. Ein hiesiger Kaufmann, welcher mit eisernen Geldschränken handelt, hatte in Erfahrung gebracht, daß die Commune Cammin einen eisernen Geldschrank zu kaufen beabsichtige und wandte sich daher in einem Schreiben vom 3. Oktober 1866 privatim an den dortigen Bürgermeister, einen in seinem Besitz befindlichen großen zweithürigen Geldschrank zum Ankauf empfehlend. Am 15. Juli, also nach Verlauf von fast zwei Jahren, hat nunmehr der gedachte Kaufmann folgendes Schreiben erhalten: „Cammin, 15. Juli 1868. Bei der in diesem Jahre stattgefundenen Stempelrevision hat der Revisor bemerkt, daß zu Ihrem Gesuch vom 3. Oktober 1866, Ihnen einen eisernen Geldschrank abzukaufen, der gesetzliche Stempel nicht verwandt ist, mithin 15 Sgr. defectirt sind. Wir ersuchen Sie, diesen Betrag zum Ankauf des Stempels binnen 8 Tagen an uns einzusenden. Der Magistrat. Stägemann." — Natürlich wird der betreffende Geschäftsmann diese eigenthümliche Interpretation des Begriffes „Gesuch" nicht anerkennen und, falls man auf der Zahlung des Stempels bestehen sollte, den Rechtsweg einschlagen.

— [Der Thierschutzverein in Hamburg] hat vor einem Hause, der Börse gegenüber, ein Trinkbecken mit Wasser „zur Erfrischung promenirender Hunde" aufstellen lassen, neben dem auf leuchtendem rothen Papier gedruckt ein Plakat angeschlagen ist, folgenden Inhalts: „Unter dem Schutze des Publikums gestellt vom Thierschutz-Verein." Wie es heißt, werden die dankbaren Hunde Hamburgs sich dadurch revanchiren, daß sie auf ihre Kosten dem Thierschutzverein einen Cursus in der deutschen Grammatik geben lassen.

— [Moorbrand.] Der „Nat.-Ztg." wird aus Petersburg geschrieben: Unsere Hauptstadt bietet jetzt einen eigenthümlichen Anblick. Seit einigen Tagen lagert, namentlich Morgens und Abends, ein dichter Nebel über der Stadt. Ein unterirdischer Torf- und Moorbrand wüthet ganz in der Nähe auf einer großen Ausdehnung; man sagt, daß in der Richtung nach Moskau die Verheerungen sehr bedeutend, ja sogar Verspätungen der Eisenbahnzüge eingetreten seien, und es sollen vorgestern einige hundert Soldaten abgesendet worden sein, um den Brand durch Abgrabungen zu begrenzen, da von Löschen nicht die Rede sein kann. Auf der Strecke von hier bis Tzarskoe-Selo und Gatschine, namentlich zwischen den beiden letzteren Orten, entqualmten als Ref. mit der Eisenbahn vorbeifuhr, dichte Rauchwolken den mit Gesträuch bewachsenen Feldern und dringen in die Waggons zur großen Belästigung der Reisenden. Auf dieser Strecke waren keinerlei Arbeiten bemerkbar, um dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun. Welche Ausdehnung diese Verwüstung bereits genommen, ist mir unbekannt.

Meteorologische Depesche vom 27. Juli.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	339,7	9,8	NO	mäßig	heiter.
7	Königsberg	339,4	12,4	NO	schwach	heiter.
6	Danzig	339,9	14,0	O	mäßig	wolkig.
7	Cöslin	339,2	13,0	O	mäßig	heiter.
6	Stettin	339,2	11,6	O	mäßig	völlig heiter.
6	Putbus	337,5	13,6	SO	mäßig	heiter.
6	Berlin	337,5	13,9	O	schwach	ganz heiter.
7	Köln	334,7	18,2	SO	schwach	heiter.
7	Flensburg	338,3	15,8	SO	schwach	heiter.
7	Haparanda	339,4	10,6	SW	schwach	bedeckt.
7	Petersburg	340,1	11,1	O	mäßig	heiter.
7	Stockholm	341,0	12,4	Windstille		heiter, gestern Abends SSO., schwach.

‡ Vom Wiener Schützenfeste.

(Original-Correspondenz.)

(Fortsetzung.) Von allen Bahnhöfen kommen seit gestern die Zuzüge mit ihren Fahnen oft auch mit eigenen Orchestern an, werden festlich von Deputationen bewillkommt und in die Wohnungen gewiesen. Ehe aber noch der volle Lärm dieser vieltausendköpfigen Menschenmenge den eigentlichen Festplatz füllt, wollen wir ihm einen vorläufigen Besuch abstatten. Der Festweg führt aus der Ringstraße über die Aspernbrücke nach der Leopoldstadt und von dort in den Prater. Tausende von öffentlichen Wagen winken sich Fahrgäste an, doch ist der Weg nicht gar weit und recht angenehm, so daß man ihn Abends, wenn die furchtbare Hitze etwas nachgelassen hat, gern zu Fuß geht. Am Eingange des Praters steht auf hohem Piedestal die Bildsäule der Vindobona oder Austria oder Germania, wie die verschiedenen Bezeichnungen genau mit derselben Berechtigung lauten, eine gewaltige Thongestalt mit etwas unverhältnißmäßig langem Oberkörper, die den Kommenden grüßend die Hand entgegenstreckt. Lange, ehe man von dem eigentlichen Schützenfeld etwas sieht, kündigen Hunderte von kleinen Schänken, fliegenden Wurst- und Brothändlern seine Nähe an. In dem weit ausgedehnten Belustigungsorte des Wiener Volkes, einer zum Theil mit Bäumen und Buschwerk bepflanzten, von Alleen durchzogenen Donau-Au, nimmt der Festplatz den äußersten rechts gelegenen Winkel ein. Er ist schön und zweckmäßig gewählt und eingerichtet. Den ungeheuern Raum umschließt eine Einfriedigung, die sich in mehreren geschmackvollen Holzportalen öffnet. Auf dem Felde selbst befinden sich die einzelnen Hallen zum Zweck des eigentlichen Schießens. Auch innerhalb des Portales kommt man zuerst an einer völligen Budenstadt vorbei, in der Kaffeeköche, Weinschenken, Photographen, Barbiere, Tanzplätze, Lotterien, Concertgärten, Kuchenhändler sich mit grellen Schildern und schreienden Ankündigungen angesiedelt haben. Jeder baut und putzt noch immer, um ja durch Fahnen, Schilder oder buntes Lattenwerk sich hervorzuthun. Allmälig wird der Platz freier, wir sehen eine weite grüne Wiese vor uns, in deren Mitte auf schlanker Säule wieder eine Figur, diesmal höchst wahrscheinlich wirklich die Germania, steht. An den vier Seiten dieser Wiese liegen die Hauptgebäude. An der einen der Gabentempel, ein höchst zierlicher Kiosk in leichtem schlankem Hochbau mit zwei Seitenausladungen und einem Thürmchen, von dem man den ganzen Platz sowohl wie Prater, Stadt und die Berge des Wienerwaldes überschaut. Hier begann man die reichen Festgaben aufzustellen, die aus allen Welttheilen als Schützenpreise angelangt sind. Gegenüber nimmt die eigentliche Schießhalle die längste Front ein, sie hat ein Waffendepot, ein Plombirungsbureau, in dem die Waffe geprüft und mit einem Zeichen versehen wird, ohne welches sie nicht auf einem der verschiedenen Schießstände benutzt werden darf, und zu allen Seiten Waschlocale, Büffets 2c. für die Bequemlichkeit der an mehreren hundert Schießstellen beschäftigten Schützen. Auch diese Halle erhebt sich in ihrer Mitte zu einem reizenden Pavillon, von dem aus man den Platz und alle Scheiben übersieht, die am Schlusse von aus Tannenreis gebildeten Gassen aufgestellt sind und sich an Kugelfänge von aufgeschichteten Holzscheiten lehnen. Das imposanteste Gebäude ist die eigentliche Festhalle, ein ungeheurer dreischiffiger Bau zu allen festlichen Versammlungen, Banketten, Reden bestimmt. In seinem Mittelschiff zählte ich 10 der Länge nach neben einander aufgestellte Speisetafeln, und dabei blieb noch ein Gang in der Mitte, von gewiß 100 Fuß Breite. Die Halle erhält am Tage ihr Licht durch zwei große Giebelnischen, in denen zwei Transparentfiguren der Germania und Austria ganz artig gemalte Glasfenster imitiren. An einem der Mittelpfeiler befindet sich die kanzelartige Rednerbühne, der Hauptschauplatz der morgenden Heldenthaten, eine Gallerie, für Zuschauer beim Festbankett bestimmt, umläuft den ganzen Raum, der innen und außen in lustigem Flaggenschmuck prangt. Die Wappenschilder und Fahnen aller beim Feste vertretenen Gebiete zieren diese und die Schießhalle auch von Außen, Speisen und Getränke, die schon fortwährend verkauft werden, sind gut und preiswürdig, füllt sich nun morgen der Raum erst mit seinem eigentlichen Inhalt, so muß das einen prächtigen Eindruck gewähren, den munterer Büchsenknall und die Musik zahlreicher Orchester noch steigern.

Wie jeder tüchtige Feldherr seine Truppen vor der eigentlichen Action gehörig manöveriren läßt, so hatte das Comité am vorigen Sonntag ein Probebankett veranstaltet, an dem 6000 Personen theilnahmen. Bis auf kleine Irrungen ging Alles ganz gut. Beim ersten Orchestersignal stürzte die gesammte Kellnerschaar mit der Suppe hervor, sobald diese beendet war, gab das Orchester das zweite Zeichen zum Angriff und wieder alle Kellner auf einmal, keiner früher keiner später, bombadirten die Tafeln mit Rindfleisch. So gings bei jedem Gange fort, erst wenn Alles vorbereitet war erfolgte gleichzeitig stets das neue Eindringen der dienstbaren Geister. Morgen nun ist der Haupttag, Vormittags der Festzug, dann das Bankett mit seinen Reden, Abends ungeheurer Zapfenstreich und sonstiger Jubel aller Art. Schon jetzt ist die Stadt mit Fremden vollgestopft, mein Hotelier kündigte mir bereits am Mittwoch an, daß er von da ab für das Zimmer den doppelten Preis notiren müsse, und so wird denn wohl Jeder sich sein Bestes aus dem großen nationalen Bundesfeste holen, über dessen Verlauf ich Ihnen wohl noch einmal Nachricht gebe.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Freireligiöse Gemeinde.
Dienstag, 28. Juli, Abends 7 Uhr, Versammlung: Mittheilungen des Vorstandes. Vortrag des Herrn Pred. Czerski.

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten Baumeisters, mit welcher ein jährliches Gehalt von 1000 Rℓ. verbunden ist, wird zum 1. October d. J. vacant und soll zunächst commissarisch mit sechsmonatlicher Kündigung aufs Neue besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, welche die Staats-Prüfung als Baumeister absolvirt haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. September d. J. bei uns einzureichen. (8547)

Danzig, den 24 Juli 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Marienburg, den 27. Juni 1868.

Die dem hiesigen Diakonissenhause gehörigen Grundstücke Marienau bei Tiegenhof No. 3, bestehend in einem Wohnhause, Stalle, einer Scheune und einem zweiten Stalle, wie aus 2¼ Morgen culmisch Gartenland, und Marienau No. 47, bestehend aus einem Wohnhause und Garten, sollen im Wege der Licitation

am 9. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Diakonissenhause hierselbst an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verkaufsbedingungen auf Erfordern gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden können. (7957)

Der Vorstand des Diakonissenhauses.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Conitz,
den 21. Februar 1868.

Das dem Kaufmann **Ernst Schiemann** gehörige Grundstück in Conitz No. 71/72 des Hypotheken-Buchs, abgeschätzt auf 6776 Rℓ. 7 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. September 1868,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (2409)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Berent,
den 14. Juli 1868.

Das dem **Leo v. Zelewski** gehörige zu Squirawen No. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6886 Rℓ. 4 Sgr. 1 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (7973)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Menzel Jacoby** in Firma . **Jacoby** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, ein neuer Termin auf

den 14. August 1868,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. (8423)

Pr. Stargardt, den 17. Juli 1868.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schmidt.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich das **Hotel zum Deutschen Hause** in Danzig, am Holzmarkt gelegen, käuflich übernommen, und dasselbe mit allem Comfort versehen, der Neuzeit entsprechend fein und bequem eingerichtet habe. Ich erlaube mir dasselbe allen Reisenden angelegentlichst unter Versicherung der promptesten, billigsten und besten Bedienung zu empfehlen. **Otto Grünenwald.**

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause eine

homöopathische Apotheke

eingerichtet habe. Dieselbe ist durchaus vorschriftsmäßig von den anderen Geschäftsräumen gesondert, und werden daselbst die betreffenden Arzneien mit Sachkenntniß und gewissenhaftester Sorgfalt unter meiner Leitung, gestützt auf jahrelange Erfahrung, zubereitet. Außerdem empfehle ich meine praktisch eingerichteten **homöopathischen Haus- und Reise-Apotheken,** von der einfachsten bis zu den elegantesten, mit jeder Anzahl Mittel, ebenso **Vieh-Apotheken** in beliebiger Ausstattung. **Homöopathische Bücher zum Selbstunterricht** sind stets zum Ladenpreise vorräthig.

Hochachtungsvoll
Paul Becker,
Elephanten-Apotheke,
(7984) Breitgasse 15.

Ein junger Mann, Materialist, welcher die Buchführung erlernt hat, auch polnisch spricht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October ein anderes Engagement. Gefällige Adressen werden unter H. J. 8471 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Die folgenden der Stadtcommune gehörigen Ländereien in der Danziger Nehrung sollen zum Verkauf gestellt werden:

		Morgen	□Ruthen
A. im Außendeich:			
I.	Der Außendeich bei Bohnsackerweide sub No. 1/2 der Wadehn'schen Karte de anno 1865 von zusammen 44 Morgen 160 □Ruthen preuß. Größe in 4 Parzellen, als:		
	a) sub A der Karte (Weide und Strauchland) enthaltend	11 Morgen	110 □R. pr.,
	b) „ B „ „ (desgleichen) enthaltend	10 „	50 „ „
	c) „ C „ „ (Weide u. Strauchl. incl. 99 □R. Acker) enth.	11 „	18 „ „
	d) „ D „ „ (Weide und Strauchland) enthaltend	10 „	162 „ „
	zusammen wie oben	44 Morgen	160 □R. pr.
II.	Das Außendeichland bei Wordel:		
	a) sub No. 3 der obigen Karte, bestehend aus Weide u. Strauchland und enthaltend	23 Morgen	108 □R. pr.,
	b) sub No. 4 derselben Karte (Acker), enthaltend	1 „	135 „ „
III.	Das Außendeichsland bei Netzkauerweide:		
	a) sub No. 1 der betreffenden Wadehn'schen Karte (Weide und Strauchland), enthaltend	2 „	97 „ „
	b) sub No. 2 derselben Karte (Weide u. Strauchland), enthaltend	18 „	67 „ „
IV.	Das Außendeichsland in der Weichsel bei Einlage:		
	a) sub No. 3 der ad III erwähnten Karte (Weide und Strauchland), enthaltend	10 „	22 „ „
	b) sub No. 4/5 derselben Karte (Weide und Strauchland) enthaltend incl. 3 □Ruthen Wege und Unland	9 „	169 „ „
B. Binnenland und zwar bei Einlage.			
I.	sub No. 12 der **Kretschmer**'schen Karte von der Feldmark Einlage de anno 1853 (Ausstichsland mit Weidenstrauch bestanden), welches hinter dem **Grünwitzki**'schen Grundstücke belegen und eine Größe von ... hat.	14 „	153 „ „
II.	in Parzelle 11 derselben Karte im Anschluß an Parzelle 12 (Bruchkolk), enthaltend	1 „	79 „ „
III.	Parzelle 45 (kauliges Landstück mit Weiden bestanden zwischen den Grundstücken des **Dodenhöft** und **Friesen** bis zur Dorfstathe sich hinziehend, zu beiden Seiten des durch das Land führenden Weges)	1 „	169 „ „
IV.	„ 54 (desgl.) groß.	1 „	13 „ „
V.	Parzelle 5 derselben Karte (Gartenland), enthaltend groß.	— „	104 „ „
VI.	Parzelle 40 derselben Karte (Gartenland), enthaltend	— „	76 „ „
VII.	Parzelle 44 derselben Karte (Gartenland), enthaltend	— „	126 „ „
VIII.	Parzelle 29 derselben Karte (Gartenland), enthaltend	— „	12 „ „
IX.	Parzelle 42 derselben Karte (Gartenland), enthaltend	— „	68 „ „

Zur Ausbietung dieser Landparzellen haben wir einen Licitations-Termin auf

Donnerstag, den 17. September cr., von Vormittags 11 Uhr ab,

vor dem Stadrath und Kämmerer Herrn **Strauß** in der Behausung des Herrn Deichhauptmann **Grünwitzki** zu Einlage angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiemit einladen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen werden im Licitations-Termin bekannt gemacht und können auch schon vorher in unserem III. Bureau eingesehen werden.

Hier bemerken wir nur, daß:
1) jeder Bieter auf Verlangen unseres Deputirten eine Caution zur Höhe von 1/4 des für die betreffende Parzelle offerirten Kaufgeldes bestellen muß;
2) die Hälfte des Kaufgeldes unter event. Anrechnung der deponirten Caution vor der Uebergabe in dem dieserhalb anzuberaumenden Termin zu erlegen ist, die andere Hälfte bei prompter Zinszahlung und gegen hypothekarische Sicherstellung auf dem acquirirten Lande mindestens drei Jahre creditirt wird und alsdann auf Verlangen nach halbjährlicher Kündigung abzuzahlen ist.

Die Licitation selbst nimmt um 12 Uhr ihren Anfang; Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 16. Juli 1868. (8500)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Hölzer:

ca. 18	Stück kiefern Rundholz	à 44 Fuß lang		15 bis 15½ Zoll am Zopfende, 21 bis 22 Zoll am Stammende stark,
„ 18	„	à 43 „		
„ 18	„	à 42 „		
„ 38	„	à 41 „		
„ 48	„	à 40 „		
„ 9	„	à 38 „		
„ 20	„	à 37 „		
„ 53	„	à 36 „		
„ 9	„	à 34 „		
„ 600	Kbtfß. kiefern Ganzholz	18/18"	stark in Längen von 10'	
„ 7600	„	14/14"	„ 18 bis 38'	
„ 1500	„	12/12"	„ 12 bis 38'	
„ 1300	„	10/12"	„ 7 bis 34'	
„ 240	„	8/10"	„ 22 bis 38'	
„ 1200	Halbholz	9/14"	„ 20 bis 33'	
„ 4650	„	7/14"	„ 10 bis 38'	
„ 80	„	6/14"	„ ca. 23'	
„ 1100	„	6/12"	„ 8 und 9'	
„ 1200	„	6/10"	„ 20 bis 33'	
„ 70	„	5/10"	„ bis zu 25'	
„ 880	Kreuzholz	6/6"	„ von 20 bis 38'	
„ 800	□Fuß kieferne Bohlen	4" stark 10" breit	in Längen bis zu 24'	
„ 3000	„	3" „ 10"	„ 16'	
„ 1670	„	3" „ 10"	„ von 16 bis 24'	
„ 9400	„	3" „ 10"	„ von 6'	
„ 400	„	2" „ 8 od. 12"	„ bis zu 24'	

soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Ich habe zu diesem Zweck einen Termin auf

Montag, den 3. August c., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Offerte betreffend die Lieferung von Bauhölzern", vor Beginn des Termins eingereicht sein müssen und daß die Lieferungs-Bedingungen vorher zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Copialien, abschriftlich mitgetheilt werden.

Neufahrwasser, den 20. Juli 1868. (8318)

Der Königl. Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe.

Natürliche
Mineralbrunnen.
Hauptniederlage,
Fr. Hendewerk,
(4661) **Apotheker in Danzig.**

Sämmtliche gangbare **natürliche Mineralbrunnen, Pastillen, Mutterlaugensalze, Seifen** 2c., direct von den Brunnendirectionen bezogen, empfehle ich zu den billigsten Preisen — Nicht auf Lager habende Brunnen besorge schleunigst. Wiederverkäufern Rabatt.

Geschlechtskrankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß 2c. heilt Mündlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld** in **Berlin**, Leipzigerstr. 111. (7922)

Ein gut erhaltener **Mahagoniflügel und ein dito Pianino sind billigst zu verkaufen, sowie ein Flügel zu vermiethen Langgasse No. 35.** (8465)

1 Stutz-Flügel o. Pianino w. bill. gekauft. Adr. in d. Exped. d. Ztg. unter No. 8537.

Asphaltirte Dachpappen,
deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung in Danzig erprobt worden, in Längen und in Tafeln, in den verschiedensten Stärken, sowie
Rohpappen und Buchbinder-Pappen
in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Fabrik von
Schottler & Co. in Lappin bei Danzig
welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen in der Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn
Hermann Pape,
(4006) Buttermarkt No. 40.

Aechter (Liebigs) **Fleisch Extract** von R. Tooth in Sydney (Australien). (8550)

1/8	1/4	1/2	1/1
15 Sgr.	27 1/2 Sgr.	1 3/4 Rℓ.	3 5/12 Rℓ.

Bernhard Braune.

Asphaltirungsarbeiten vom besten natürlichen Asphalt zur Herstellung von Isolirschichten, Abdeckung von Gewölben, Fußböden 2c. werden Seitens meiner Dachpappenfabrik durch hannöversche Arbeiter bestens ausgeführt. (4530)
B. A. Lindenberg.

Ein zuverlässiger, älterer Mann,
der mit der Buchführung und polnischen Sprache vertraut ist, kann vom 1. August d. J. in meinem Mehl-Geschäft placirt werden. Reflectirende können sich direct an mich wenden. (8459)
Pr. Stargardt, im Juli 1868.
F. Pieske.

Schmiede-Ventilatoren Thlr. 5.
Do. mit Rad, Lager u. Riemen z. Fußtreten Thlr. 15.
C. Schiele, Frankfurt a/M. (Trutz No. 39).

Euler's Leihbibliothek Heiligegeistgasse 124

Für meine Küche im Rathsweinkeller in Danzig will ich einen tüchtigen Koch resp. Köchin engagiren. Meldungen werden im Comtoir des Rathskellers angenommen.
(8551) **F. A. J. Jüncke.**

Grundstücks-Verkauf.

Ein herrschaftl. Grundstück in Danzig, gesundeste Lage, nahe dem Danzig-Neufahrwasser resp. Coesliner Bahnhof gelegen, ist zu verkaufen. Es enthält in seinen Gebäuden einige 30 Zimmer, gewölbte Keller, hohe Bodenräume, großen Hofplatz mit lauf. Wasser, Waschhaus, Stallung und Wagenremise; ferner einen großen prächtigen Garten mit hohen und seltenen Bäumen und Sträuchern. Es würde sich besonders eignen zu einer maison de santé, Brunnenanstalt, Hôtel garni 2c. Näheres auf Francoadressen Danziger Zeitung No. 8017.

Dombauloose
à 1 Rℓ. in der **Exped. d. Danz. Ztg.**

Vorwerk Carlshoff
mit 240 Morgen Gerstenboden, darunter ca. 20 Morgen Wiesen, guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, soll mit der ganzen vorhandenen Ernte aus freier Hand verkauft werden. Die Uebergabe kann sogleich erfolgen. Directe fr. Anfragen sind zu machen an das Dominium zu Tuchlin bei Sierakowitz, Kreis Carthaus. (8472)

Goldfische schön und frisch, empf. Aquarien-Handlung v. August Hoffmann, Heiligegeistg. No. 26.

Täglich frisch geräucherte große Speckflundern,
Räucherlachs u. Spickaale,
versendet billigst unter Nachnahme
Brunzen's Seefischhandlung, Fischmarkt No. 38.

Gewandte u. gebildete Agenten,
welche in den vornehmen Kreisen Zutritt haben und auf einen Verdienst reflektiren, der per Woche 100 Thlr. und darüber betragen kann, wollen behufs des Näheren frank. Offerten sub **M. 2235** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichstraße 60, gelangen lassen. (8473)

Suspensorien und Injectionsspritzen empfiehlt **F. Schippke,** Hundegasse No. 13, schräge über der Post. (8556)

Dr. A. H. Heim, Specialarzt in Nürnberg, ertheilt Geschlechtskranken zur raschen und gründlichen Heilung brieflich Consultation. Durch ganz neue südamerikanische Mittel wird syphilitische Erkrankung ohne Merkur und Jod in 10—14 und jede Gonorrhoea in 12—16 Tagen geheilt. (110)

Seebad Kahlberg.

Wir lasen kürzlich in diesen Blättern, daß die Logis hierorts bereits sämmtlich vermiethet seien. Dem ist nicht so. Es stehen vielmehr noch mehrere Logis unvermiethet da. So sind z. B. im Thiel'schen Hause gegenwärtig noch 4 Logis, für Familien eingerichtet und wohl ausgestattet, disponibel. Näheres über diese Logis ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. (8513)

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Haus.

Heute **Dienstag, d. 28. Juli 1868:**
Im großen Schützengarten und vor demselben
Grosses Doppel-Concert.
Anfang 6 Uhr. **Entrée 1 Sgr.**
(8440) **C. Schmidt. F. Keil.**

Selonke's Etablissement.
Dienstag, 28. Juli:
Große Kinder-Vorstellung.
Anfang 3 Uhr. Entrée für Kinder 1 Sgr. Erwachsene 2 Sgr.
Letztere erhalten beim Verlassen des Gartens eine Marke, welche sie zum unentgeltlichen Besuch der Abend-Vorstellung berechtigt.
Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung und Concert.
Entrée wie gewöhnlich.

Victoria-Theater.
Dienstag, 28. Juli. Benefiz für Frl. **Müller: Die Gefangenen der Czaarin,** Lustspiel in 1 Act von Friedrich. Dann 3. Act aus der Operette **Pariser Leben.** Zum Schluß, zum 2. Male: **Drei Köche,** Operette in 1 Act von Suppé.

Für die am 8. d. M. von Hagelschlag betroffenen Bewohner der in Ostpreußen belegenen Dörfer Buttkuhnen, Collnischken, Kosaken und Marienthal sind bei uns eingegangen: Von Herrn F. W. Raschke 1 Rℓ., Ungenannt 15 Sgr.
Fernere Beiträge nimmt entgegen
die Exped. d. Ztg.

Capt. **Lukkien,** Schiff **Herstellung,** liegt am Bleihof mit einer Ladung Kohlen und benachrichtigt hiedurch den ihm unbekannten Empfänger von seiner Löschbereitschaft. (8548)
Danzig, den 27. Juli 1868.
G. L. Hein.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.